

Im Auftrag des Waldes

REVIERFÖRSTER JOHANNES GÖLLNITZ kämpft in Tiefensee dafür, dass der Wald trotz Klimastress, Schädlingen und Fehlverhalten auch morgen noch kühler Rückzugsort und lebendiger Lebensraum bleibt.

TIEFENSEE/TAURA. Johannes Göllnitz ist zum frühen Morgen gut gelaunt. Kein Wunder: Was er tut, macht er aus Überzeugung und aus Leidenschaft – er ist Revierförster im Forstbezirk Taura. Sein Revier Tiefensee umfasst 4100 Hektar und reicht über Gemeinden wie Bad Düb- ben, Delitzsch, Doberschütz, Eilenburg, Jesewitz, Krostitz, Löb- nitz, Rackwitz, Schkeuditz, Schönwölkau, Wiedemar und Zschempllin. Dort ist er Tag für Tag unterwegs, begutachtet Waldflächen, berät und betreut Kommunen sowie private Waldbesitzer und gibt Empfehlun- gen, wie der Wald gesund und stabil bleiben kann.

MORGENS AUF DER LICHTUNG

Sein Weg führt ihn hinaus Rich- tung B2. An einer kleinen Einbie- gung geht es rechts ab, der Jeep holpert über einen engen Wald- weg auf eine Lichtung. Hier be- ginnt an diesem Morgen sein Arbeitstag: Johannes Göllnitz begutachtet eine neu aufgefor- stete Fläche eines privaten Wald- besitzers. Schiefe und belastete Bäume wurden dort gefällt, nicht nutzbares krummes Holz auf einen Damm geschoben, neue Lärchen und Roteichen in Pflureihen gepflanzt und ein Zaun um die Fläche gelegt, da- mit das Wild die jungen Bäume nicht anfrisst.

Zwischen den jungen Pflan- zen hat sich Gras ausgebreitet. „Die Begleitvegetation aus Gras, Brombeere & Co., welche nun zwischen den Bäumen wächst, muss regelmäßig ge- mäht werden, damit es den Wuchs der jungen Bäume nicht hemmt“, erklärt Göllnitz. Hohe Gräser bieten außerdem Mäu-

sen Schutz – und die können die jungen Stämme anknabbern. Er kontrolliert den Zaun: Alles in Ordnung, kein Loch. „Haben Re- he Zutritt, fressen sie ungehin- dert die jungen Triebe der Neu- pflanzungen ab. Dann wächst der Baum nicht in die Höhe, son- dern nur in die Breite“, sagt er. So geschwächte Bäume sind wiederum eine Eintrittstür für Schädlinge. An diesem Morgen aber sieht die Fläche gut aus.

Johannes Göllnitz schaut hier regelmäßig nach dem Rechten und gibt dem Waldbesitzer an- schließend Empfehlungen, was weiter zu tun ist. „Beraten – das ist eine unserer Hauptaufga- ben“, sagt er.

EIN KOSTSPIELIGER WALD – UND VIEL BERATUNG

Im Revier Tiefensee finden sich vor allem Privat- und Körper- schaftswälder. „Unsere Aufga- ben als Revierförster sind, die Waldflächen zu begutachten und die Kommunen und priva- ten Waldbesitzer über den Zu- stand zu informieren und Hand- lungsmöglichkeiten zu erläu- tern“, erklärt Johannes Göllnitz. Das bedeutet: Verkehrssiche- rung übernehmen, umgestürzte Bäume entfernen, Aufforstun- gen begleiten, den Zustand der Bestände einschätzen und Flä- chen pflegen. Dafür ist er täglich im Wald unterwegs.

„Der Wald ist für Privatbesit- zer zeitweilig schon sehr kosten- intensiv“, sagt er. Mit 8000 bis 10.000 Euro pro Hektar müsse man rechnen, wenn man eine neue Waldgeneration pflanzt. Private Waldbesitzer in Sachsen können allerdings umfangreiche finanzielle Hilfen für Pflege, Waldumbau und Wiederauf-

forstung in Anspruch nehmen – und genau dabei unterstützen Revierförster wie er.

Eine besondere Herausforde- rung: Viele Privatwälder sind klein und nicht zusammenhän- gend. „Die Flächen sind meist zersplittert, und viele Waldbesi- tzer wohnen nicht vor Ort. Da musst du viel telefonieren“, sagt der 29-Jährige, der seit 2024 Re- vierförster ist.

WALD IM STRESS: ZAHLEN UND URSACHEN

Seit 2018 hat sich der Zustand der Wälder drastisch verschlech- tert. „35 Prozent der Waldbäü- me weisen deutliche Schädigun- gen, 40 Prozent eine schwache Schädigung und nur 25 Prozent keine erkennbare Schädigung des Kronenzustandes – also beim Blatt- und Nadelverlust – auf“, erläutert Göllnitz und ver- weist auf den Waldzustandsbe- richt 2025. Bundesweit haben sich die Ergebnisse gegenüber dem Vorjahr kaum verändert. Sie zeigen, dass sich der Wald immer noch nicht von den ext- rem trocken-heißen Sommern 2018 bis 2020 erholt hat.

Im Norden Sachsens spielt der Waldumbau von Kiefernreinbe- ständen zu standortgerechten Mischwäldern eine zentrale Rol- le. „Der Temperaturanstieg führt im ohnehin wärmebe- günstigen Tiefland auf schlecht wasserspeichernden Sandbö- den schnell zu Folgeschäden am Wald“, sagt Göllnitz. Hinzu kommt die sogenannte Begleit- vegetation: Basische Flugaschen aus der Braunkohleregion Leip- zig-Halle-Bitterfeld veränderten die Bodenchemie, sodass Gras und Brombeeren wild hoch- wachsen und verhindern, dass

sich Jungbäume verjüngen und durchsetzen können. Dazu kommen invasive Baumarten, die heimische Wälder bedro- hen – etwa die spätblühende Traubenkirsche.

„Wir wollen daher beim Auf- forsten keine Monokulturen. Wir mischen Baumarten, um Schadorganismen abzuhalten und für den Klimawandel gerüs- tet zu sein“, erklärt der Förster. Für ihn und seine Kolleginnen und Kollegen bleibt das eine große Aufgabe: „Es ist schwer, in die Zukunft zu pflanzen und zu wissen, was richtig ist. Der Wald braucht mehrere Genera- tionen Förster. Wir können die Entwicklung nicht komplett überblicken, nur versuchen ein- zuschätzen.“

HOLZ ALS ROHSTOFF – UND DER WALD ALS ERHOLUNGSRaum

Holz hat für Johannes Göllnitz auch einen klaren wirtschaftli- chen Aspekt. „Gefällte Bäume sind ein wichtiges Baumaterial – ob für den Dachstuhl, Möbel oder Fußböden. Bei uns in Nordsach- sen wird vor allem Kiefernholz verkauft.“ Die Erlöse sind oft die einzige Einnahmequelle für die Waldbesitzer, fließen aber direkt wieder in den Waldumbau oder in Steuern und Versicherung.

Während der Wald zu DDR Zei- ten oft auf seine Rolle als Holzlie- ferant reduziert wurde, ist er heu- te auch ein wichtiger Erholungs- raum. „Doch der Wald, wie wir ihn kennen, kommt nicht von al- leine. Dafür muss man etwas tun“, betont Göllnitz. Gerade weil die Bäume vielen Herausfor- derungen ausgesetzt sind: Die Jahresdurchschnittstemperatu- ren steigen, die Niederschläge

Richtiges Verhalten im Wald

- Auf Wegen bleiben
- Abstand zu Wildtieren halten
- Kein offenes Feuer, nicht rauchen
- Müll wieder mitnehmen
- Hunde anleinen
- Absperrungen beachten

Johannes Göllnitz ist mit Jagdhün- din „Alma“ regelmäßig im Revier unterwegs. Foto: privat



werden weniger. Bäume können sogar Sonnenbrand bekommen. Durch milde Winter vermehren sich Schädlinge wie der Borken- käfer oder der Eichenprozessionsspinner leichter und in gro- ßer Zahl. Die klimatischen Bedin- gungen schwächen viele Bäume – sie können sich nicht mehr lan- ge gegen Schadorganismen wehren.

GEFAHREN FÜR MENSCH UND WALD – UND EIN APPELL

Mit Blick auf die Erholung im Wald richtet Johannes Göllnitz einen klaren Appell an die Besu- cher. „Halten Sie die Augen of- fen. Der Eichenprozessionsspin- ner ist auch eine Gefahr für den Menschen“, warnt er. Die Noitz- scher Heide und die Muldenau- en sind von diesem Schädling besonders stark betroffen. Wer dort unterwegs ist, sollte auf Warnhinweise achten und Rau- pen oder Gespinste unbedingt meiden.

Auch das Verhalten im Wald müsse sich anpassen. „Rauchen im Wald ist das größte Übel“, sagt Göllnitz. Studien zeigen, dass fast alle Waldbrände auf Fehlverhalten des Menschen zu- rückgehen. „Bei der Branderken- nung helfen spezielle Überwa- chungskameras und aufmerksa- me Bürger. Das schnelle Eingrei- fen von motivierten Feuerweh- ren verhindert meist Schlimme- res. Problematisch wird es bei schlechter Zuwegung oder Mu- nitonsbelastung.“ Müll ist ein weiteres Problem: „Hier an der B2 haben wir massiv mit Vermü- lung auf Kosten von Natur und Gesellschaft zu tun. Hausmüll, Autoreifen, Baumaterialien und Möbelteile gehören schlicht in den Wertstoffhof“, berichtet der Förster und schüttelt den Kopf.

EIN FÖRSTER AUS LEIDENSCHAFT

Trotz aller Probleme liebt Johannes Göllnitz den Wald.

Selbst nach langen Arbeitsta- gen zieht es ihn in seiner Frei- zeit wieder hinaus. „Für mich ist es hier draußen einfach ent- spannend, und ich kann den Wald von morgen aktiv mitge- stalten“, sagt er. Warum er Förster geworden ist, kann er leicht erklären: „Mein Vater war in Taura Forstwirtschafts- meister. Mit ihm bin ich immer im Wald gewesen.“ Die Nähe zum Wald hat ihn geprägt. Er studierte Forstwissenschaft, absolvierte die Weiterbildung zum Forstinspektor und über- nahm 2024 das Revier Tiefen- see von seiner Vorgängerin Eva Skudelny.

Der Morgen auf der Lichtung endet, doch die Arbeit im Revier geht weiter. Für Johannes Göll- nitz ist jeder kontrollierte Zaun, jeder gepflanzte Baum ein Schritt in Richtung „Wald der Zukunft“ – damit unser kühler Rückzugsort auch morgen noch besteht.

NANNETTE HOFFMANN

Waldbesitzertag Forstbezirk Taura

Der Forstbezirk Taura lädt alle Interessierten zum Waldbesit- zertag am **19. September** an die Walderlebnisseune Taura ein. Los geht es um 9 Uhr. Auf einem circa 1 Kilometer langen Parcours wird an Statio- nen zum Thema „Schnitt um Schnitt mit dem Blick auf's Gu- te“ präsentiert und diskutiert:

1. Bestandeserziehung – Theorie und finanzielle Förderung
2. Bestandeserziehung – Praktische Umsetzung und Werkzeuge
3. Wartung von Motor- kettenäge und Freischneider
4. Saat- und Pflanzgut- produktion für den eigenen Wald
5. Forstbetriebsgemeinschaft und Forst-Förderung

Für das leibliche Wohl ist gegen einen Unkostenbeitrag gesorgt und das Veranstaltungsende für 14 Uhr geplant.



„Waldmeisterpflug“ am Traktor: Das Anbaugerät zieht Pflugrei- hen, in die später junge Bäume gesetzt werden – der Boden wird freigelegt und Gras als Begleitvegetation aufgerissen, damit die Pflanzen im Mineralboden anwurzeln können. Fotos: Forstbezirk Taura



Stark vom Eichenprozessions- spinner befallene Eiche: Die großen Raupennester setzen Millionen Brennhaare frei, die Haut und Atemwege reizen – Waldbesucher sollten unbeding- t Abstand halten und Warnhinweise beachten.



Aufgeforstete Kiefernkultur: vorbereitetes Pflanzfeld mit einjäh- rigen Kiefern in Reihen – die jungen Bäume sitzen im freigelegten Mineralboden und bilden den zukünftigen Bestand.

Forstbezirk Taura

Der Forstbezirk Taura ist der nördlichste Forstbezirk Sachsens. Im Norden und Westen grenzt er an Sachsen- Anhalt, im Osten an Branden- burg.

Auf einer Gesamtfläche von 1756 Quadratkilometern liegen Städte wie Delitzsch, Bad Düb- en, Eilenburg, Dommitzsch, Torgau, Belgern, Schildau und Dahlen.

- **Gesamtwaldfläche:** 39.965 Hektar
- **Staatswald (Freistaat):** 13.858 Hektar
- **Staatswald (Bund):** 3.987 Hektar
- **Körperschaftswald:** 3.223 Hektar
- **Kirchenwald:** 551 Hektar
- **Privatwald:** 17.806 Hektar
- **Treuhandrestwald:** 530 Hektar

Der Talk des RND

Landtagswahl in Sachsen-Anhalt

Jetzt kostenlos dabei sein



Magdeburg Montag, 27. Juli 2026 17.30 Uhr

